

Mit dem Bleistift ins Krisengebiet

Comic als Bildungs- und Reportagemedium

von Joachim Allgaier



Vor noch nicht allzu langer Zeit wurden Comics vorwiegend mit albernen Superhelden- und Kindergeschichten, Massenkultur und wertlosem Schund assoziiert. Liest man die Kommentare in den Feuilletons mancher zeitgenössischer Zeitungen, sieht man dass sich diese Haltung oft auch noch heute vorwiegend in Köpfen älterer Kulturbürger_innen hartnäckig zu halten scheint. Dass sich Comics vielfältig ausdifferenziert haben und erwachsenen Leser_innen mehr als nur anspruchsvolle fiktionale Geschichten zu bieten haben, möchte dieser Beitrag zeigen.

COMICS ALS SPIEGEL DES ZEITGEISTS

Der Inhalt von Bildergeschichten, wie etwa Comics, Graphic Novels, Mangas, Cartoons und Bandes Dessinées verrät uns zum Beispiel einiges über den zeitlichen und kulturellen Kontext aus der sie stammen. Spiegelten etwa die ersten Superheld_innencomics in der Regel ein aseptisches Bild der amerikanischen Wirklichkeit, in dem die Held_innen noch wirklich gut, die Umwelt sauber und die Bürger_innenschaft brav und schützenswert ist, verdüsterte sich im Lauf der Jahrzehnte das Gesellschafts- und Held_innenbild im Comics zunehmend (vgl. Allgaier, 2008). So wurde beispielsweise durch Frank Millers *Batman* Adaption als dunklem Ritter aus einer verhältnismäßig simplen Superheldenstory eine graphische Erzählung mit realistischeren Ecken und Kanten, die durchaus auch für Erwachsene attraktiv war.

Kick-Ass hingegen, ein Comic von Mark Millar und John Romita Junior, thematisiert das Leben eines Teenagers, der sich verkleidet wie ein Superheld um die Schwachen vor den Bösen zu schützen. Dafür wird er (zumindest am Anfang) immer wieder ziemlich verprügelt und verbringt regelmäßig Zeit in der Notaufnahme. Als er bei einer seiner „Hilfsaktionen“ zufällig per Handy gefilmt wird und das Video seinen Weg auf YouTube findet, kann tatsächlich so etwas wie eine Held_innengeschichte ihren Lauf nehmen, allerdings etwas hilfloser und weniger glamourös als es bei Superman und Consort_innen noch der Fall war.

COMIC-JOURNALISMUS: COMICS ALS REPORTAGEMEDIUM

Wesentlich direkter und näher an der Realität sind Comic-Reportagen von Autor_innen wie Joe Sacco oder Guy Delisle. Der Journalist Sacco verband das Schreiben von Reportagen mit seinem persönlichen Hobby, dem Zeichnen von Comics. Bekannt wurde er vor allem durch die Dokumentation über eine Reise durch die palästinensischen Gebiete im Nahen Osten nach der Intifada Anfang 1991. Sacco zeichnet sich, wie auch Delisle, in diesen Berichten selbst, wie er durch Orte des Westjordanlands reist, Menschen und ihren Schicksalen begegnet, und diese graphisch schildert.

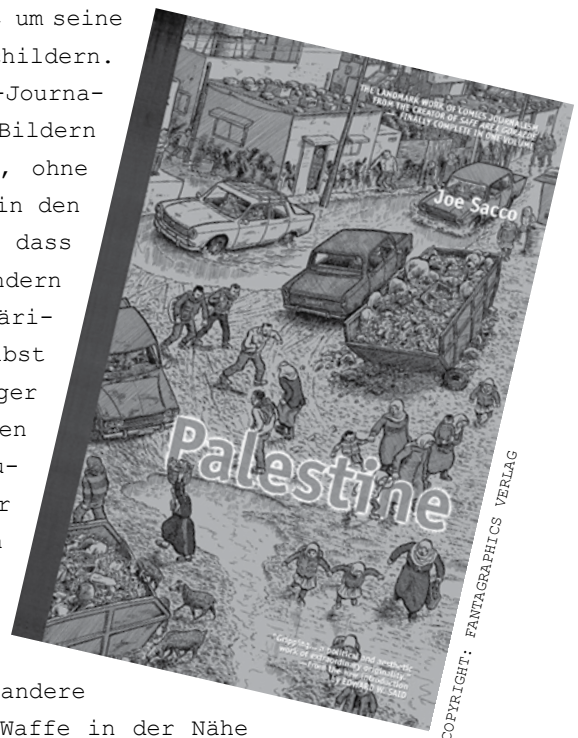
Resultat des Zusammenspiels dieser beiden Ebenen ist die mehrfach preisgekrönte Comic-Reportage *Palestine* (auf Deutsch: Palästina), die mittlerweile als Meilenstein der gegenwärtigen Comic-Kultur gilt. Später zog es Sacco nach Bosnien, um die Auswirkungen der kriegerischen Auseinandersetzungen im ehemaligen Jugoslawien anhand der Darstellung von Einzelschicksalen in Reportageform zu schildern. Entstanden sind dabei die Comic-Reportagen *Safe Area Gorazde: The War in Eastern Bosnia 1992-1995*, *The Fixer: A Story from Sarajevo* und *War's End: Profiles from Bosnia 1995-96*, die ausgesprochen direkt und lebendig die Eindrücke darstellen, die Sacco von seinen Reisen und persönlichen Begegnungen im ehemaligen Jugoslawien gewonnen hat. Nach verschiedenen weiteren Comic-Projekten reiste Sacco als „embedded Journalist“¹ unter Aufsicht des US-Militärs unter anderem auch in den Irak, um seine Eindrücke vom dortigen Krieg in Comicform zu schildern.

Das Medium Comic hat für Sacco (und andere Comic-Journalist_innen) den Vorteil, dass er in subjektiven Bildern und Perspektiven das Geschehen kommentieren kann, ohne darüber viele Worte verlieren zu müssen. So wird in den Reportagen aus dem Irak auf den ersten Blick klar, dass Sacco sich nicht frei im Land bewegen konnte, sondern ständig unter den argwöhnischen Augen der militärischen Aufpasser agieren musste. Da er sich selbst immer mit zeichnet, verrät etwa sein jeweiliger Gesichtsausdruck oft, wie eine Situation zu deuten ist - etwa wenn er in Sarajevo einer Gruppe streunender Hunde gegenübersteht und man sieht, wie er sich vor ihnen fürchtet. In Saccos Comic-Reportagen liefern die Bilder oftmals hilfreiche Kontextinformationen, etwa darüber in welcher Situation genau ein Interview mit Kriegsprotagonisten zustande gekommen ist. Vielleicht stellt man andere

Fragen, wenn sich im Gespräch die Mündung einer Waffe in der Nähe des eigenen Gesichts befindet, oder man von kampferfahrenen Paramilitärs umgeben ist, die gerade mit ihren Messern hantieren.

Inzwischen haben es eine ganze Reihe von Comic Künstler_innen Sacco nachgetan und sich in unterschiedliche Kriegs- und Krisengebiete der Welt gewagt, um darüber in Comicform zu berichten. Den kanadischen Illustrator Guy Delisle verschlug es beispielsweise im Rahmen seiner Arbeit an Orte wie *Pjöngjang* in Nordkorea oder die chinesische Industriestadt *Shenzen* (und etwas später auch nach *Burma*). An Orte also, über die insgesamt eher

¹ Journalist_innen, die unter militärischer Aufsicht aus Kriegs- und Krisengebieten berichten, werden als „embedded Journalists“ oder „embeds“ bezeichnet.



wenig berichtet wird. Über diese Reisen und Aufenthalte hat Delisle Comics gezeichnet, die interessante persönliche und aufschlussreiche Einblicke in das Leben an diesen Orten erlauben, und von denen es, wie im Fall von Nordkorea, nur wenig frei verfügbares Bildmaterial gibt. Delisle zeichnet jedoch nicht nur die lokale Umgebung - die Geschichten, in denen er sich selbst in sozialen Interaktionen und in seinem Alltag vor Ort zeichnet, vermitteln zudem einen Eindruck seiner Gefühle während dem Aufenthalt (hiervon zeugen, wie im Medium des Comics üblich, öfters die Zeichnungen als die Worte, da ein Bild oftmals mehr als viele Worte sagt).

Mittlerweile werden diese grafischen Berichterstattungen als Comic-Journalismus bezeichnet. Ihren Ursprung hat diese Form des gezeichneten Berichtens vermutlich in politischen Karikaturen, die seit jeher das politische Geschehen für viele verständlich abbildeten und ironisch oder sarkastisch kommentierten (vgl. u.a. Schiller 2007).

SACHCOMICS: COMICS ALS INSTRUMENT ZUR WISSENSVERMITTLUNG

Auch innerhalb des digitalen Comics finden sich interessante nicht-fiktionale Beispiele, wie etwa den aus aktuellem Anlass empfehlenswerten Comic-Essay *Radioaktiv Forever* von Kai Peiffer auf electrocomics.com. Dabei berichtet er über die Arbeiter_innen, die bei der atomaren Tschernobylkatastrophe die Aufräumarbeiten übernommen und dafür oft mit ihrer Gesundheit oder ihrem Leben bezahlt haben. Sie wurden Liquidatoren oder auch menschliche Roboter genannt.

Der Comic als Medium wird inzwischen auch zunehmend als didaktisches Instrument zur Wissensvermittlung wahrgenommen. Christine Gundermann (2007) hat beispielsweise das Potential von Comics im Geschichtsunterricht beforscht und fordert Pädagog_innen dazu auf, sich den Möglichkeiten dieses Medium im Geschichtsunterricht zu öffnen. Auch das Thema Wissenschaftskommunikation betreffend bedient man sich der Comics für die Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte. Exemplarisch seien hier etwa *Evolution: The Story of Life on Earth* von Jay Hosler, Kevin Cannon und Zander Cannon oder *Die Sache mit den Genen (The Stuff of Life)* von Mark Schultz erwähnt.

BIOGRAPHIEN UND MEMOIREN IN COMICFORM

Zudem gibt es inzwischen eine ganze Reihe biographischer Comics über so unterschiedliche Personen wie Johann Wolfgang von Goethe, Tupac Shakur, Che Guevera, Fidel Castro, Martin Luther King oder Johnny Cash oder auch interessante Geschichten aus dem Leben von Menschen wie etwa Alan Cope, der in den zweiten Weltkrieg hineinstolpert in *Alan's War: The Memories of G.I. Alan Cope* von Emmanuel Guibert, oder den autobiographischen zweibändigen Comic *Die Heilige Krankheit*, in dem David B. (alias Pierre-Francois Beauchard) vom Leben mit der Epilepsie seines Bruder erzählt. Mit einem Fokus auf die zeitgeschichtliche Kontextualisierung hingegen verband Art Spiegelmann die Erlebnisse seiner Familie während des Holocaust in seiner Comic Parabel *Maus*. Später dokumentierte er in *In Shadow of No Towers* seine Memoiren zu den Ereignissen des 11. Septembers 2001 und deren Folgen. Joe Kubert hingegen arbeitet in *Yossel: 19. April 1943* fiktionalisiert seine eigene Familiengeschichte und somit auch den jüdischen Aufstand im Warschauer Ghetto auf.

Andere Künstler_innen benutzen das Medium Comic, um bekannte Kriminalfälle in oftmals beklemmenden Bildern aufzuarbeiten, so etwa Peer Meter und Isabel Kreitz, die in der Graphic Novel *Haarmann* den düsteren Fall des Triebtäters und Serienmörders Fritz Haar-

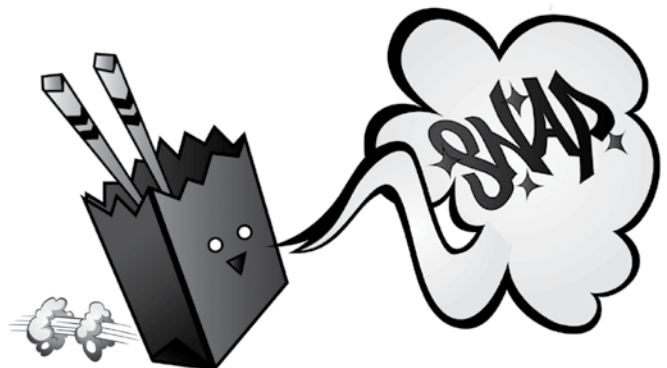
mann in Hannover aufbereiten, oder Peer Meter und Barbara Yelin, die in der graphischen Erzählung *Gift* versuchen den historischen Kriminalfall um Gesche Gottfried in Bremen zu beleuchten, in dem fünfzehn Menschen durch mysteriöse Giftmorde zu Tode kamen. Polizist_innen aus Österreich (www.policcartoon.at) und Deutschland (www.polizeicartoons.de) zeichnen hingegen Cartoons um ihren tatsächlichen Arbeitsalltag zu kommentieren und auf die Schippe zu nehmen.

SCHATTENSEITEN DES MEDIUMS COMIC

Doch leider zeigen sich auch im Gebrauch des Mediums Comic Schattenseiten, wie bei jedem anderen Medium auch. Comics wurden und werden noch immer gezielt zur Manipulation und Propagandazwecken eingesetzt. Dies betrifft nicht nur kommerzielle Werbung, die oftmals speziell auf Kinder abzielt, sondern etwa auch fundamentalistische Comics von religiösen Eiferer_innen, die etwa gegen Homosexualität oder die Evolutionstheorie wettern. Nicht unerwähnt bleiben sollte in diesem Kontext auch der Wahlwerbungscomic *Der blaue Planet* der rechtspopulistischen FPÖ, der sich als Dokument der politischen Bildung ausgab, inhaltlich aber offen xenophobe Ansichten verbreitet und Stimmung gegen ein vereintes Europa macht.

ENORMES POTENTIAL ALS REPORTAGE- UND WISSENSMEDIUM

Nach diesem kurzen Exkurs lässt sich feststellen, dass das Medium Comic mehr zu bieten hat, als bunte infantile Geschichten für Kinder und Heranwachsende. Auch wenn Comics gezielt zur kommerziellen oder politischen Beeinflussung eingesetzt werden können, ist das Potential von Comics als Reportage- und Wissensmedium enorm. Im Alltag begegnen uns Comics darüber hinaus hilfreich in unerwarteten Formen, etwa als Gebrauchsanweisungen. In diesem Sinne ist es erfreulich, dass man sich auch in der Kommunikations- und Medienforschung mit Comics als ernstzunehmenden Medien beschäftigt und an neuen Möglichkeiten der Analyse und Interpretation von Comics und anderen Bildgeschichten gearbeitet wird (vgl. Dittmar 2008).



GRAFIKEN: PHOTOSHOPFREEBRUSHES.COM

- ALLGAIER, JOACHIM (2008):** Gezeichnete Wirklichkeiten: Realität und Comic-Kultur. Telepolis, 29.06.2008. URL: <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/28/28111/1.html>
- DITTMAR, JAKOB F. (2008):** Comic-Analyse. Konstanz: UVK.
- GUNDERMANN, CHRISTINE (2007):** Jenseits von Asterix. Comics im Geschichtsunterricht. Schwalbach: Wochenschau Verlag.
- SCHILLER, CHRISTIAN (2007):** Wege nach Persepolis. Das Politische im Comic. In: „Zeitreisen“ auf Deutschland Radio Kultur, 11. Juli 2007. URL: <http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/zeitreisen/645412/>

Joachim Allgaier, Ph.D., ist Soziologe und Kommunikationswissenschaftler. Er ist wissenschaftlicher Projektmitarbeiter am Forschungszentrum Jülich und unterrichtet an der RWTH Aachen.